

Alex Haas – Stilstiken

Leicht ist es nicht, alles zu erklären. Alle Musikrichtungen zu erwähnen, die ich so spiele.

Vielleicht erzähle ich eine kleine Geschichte...

Ich habe vor Jahrzehnten mit handelsüblicher Popmusik begonnen.

Als mich dann nach einigen Jahren die Musik mehr interessiert hat als der Erfolg, den man damit bei den Mädels haben konnte, begann eine lange Reise durch die Welt der Musik.

Nach "Slade" und "Sweet" habe ich "Deep Purple" entdeckt - wobei parallel immer Rock'n'Roll lief... Es war dann kein weiter Sprung mehr zu "Led Zeppelin". Für den Mainstream verloren war ich, als ein Freund mir "King Crimson" nahebrachte. Gleichzeitig gab es aber immer noch Hardrock auf die Ohren.

Endgültig auf den Weg zur schönen Musik hat mich ein Konzert von Jack DeJohnette gebracht... Sehr lustig - eine Woche Skiurlaub mit "Saxon" und "Iron Maiden" und am Abend der Heimfahrt ins "Jack DeJohnette"-Konzert.

Zack! Saulus - Paulus!

Danach habe ich mich durch die komplette ECM-Welt gehört, bis ich eines Tages beschloß, mir mal anzuhören, was die Altvorderen so gemacht haben. Ich dachte eigentlich, mich erwartet so eine Art "Väter der Klamotte".

Aber ich habe diesen Charlie Parker ÜBERHAUPT nicht verstanden! Gar nicht!

Also habe ich beschlossen, mich mit der Platte einzusperren, bis ich sie verstehe. Es musste ja was dran sein. Eine Woche später kam ich geläutert aus meinem Zimmer und hatte eine neue Weltsicht.

In den folgenden Jahren habe ich alles gehört, was nur entfernt mit Jazz zu tun hat und lernte so unterschiedliche Musiker zu schätzen wie Louis Armstrong, Bix Beiderbecke, Ronald Shannon Jackson, Pharoah Sanders, Steps Ahead, Earl Klugh, Albert Ayler, Sonny Sharrock, Mark Murphy. Eigentlich alle, die bei Drei nicht auf dem Baum waren...

Einige Zeit später kam mir der Gedanke, daß die europäische Tradition vielleicht auch einiges

zu bieten hatte. Raten Sie... Von Bach bis Nono. Mit besonderer Wertschätzung des unfassbaren Shostakovich...

Und wer mal damit anfängt, kennt dann auch kein Halten mehr. Ich habe die Volksmusik anderer Länder kennengelernt und bin inzwischen Mitglied in einigen Bands, die eben diese Musik spielen: Aus dem Kamerun, aus Persien, vom Balkan. Am Bass probiere ich viele Techniken aus, die mit dem Kanon nichts zu tun haben. Eher mit der Qanun, dem arabischen Hackbrett. Oder der Oud, der arabischen Laute. Oder dem Banjo, dem amerikanischen Romance-Instrument. Oder mit chinesischen Streich- oder Zupfinstrumenten. Inzwischen schreibe ich auch viel Musik für Vokalensembles, habe in die Theater- und Filmusikbranche hineingeschnuppert, mit wechselndem Erfolg - NEIN... Den Deutschen Filmpreis 2005 für die Beste Filmmusik haben wir mit "Unseren Lieblingen" nicht bekommen. Nominiert ja. Aber man sagt ja, die Nominierung an sich sei schon der Sieg... Nö. Ist nicht so... Wie gesagt, wechselnder Erfolg.

Werbung mache ich auch immer wieder. Aber ungern.

Eigentlich ist es interessant, daß man KEINE der Musikrichtungen vergisst, die man irgendwann mal gespielt hat. Man verlernt einige Feinheiten, muß sich oft wieder einarbeiten, aber es ist wie beim Fahrradfahren. 20 Jahre kein Blues und nach 5 Minuten geht es doch wieder...

Also zurück zur Frage der Stilistiken, die ich so spiele.

Die Antwort ist: Alles, was ich jemals gehört habe. Mal mehr, mal weniger gut oder routiniert, aber alles funktioniert...

Und alles macht Spaß - auch deshalb, weil ich oft das Glück habe, mit wirklich hervorragenden Meistern ihres Genres zu spielen.

Da ist es natürlich leicht...

Ja. Stimmt.

Aber deswegen mache ich es ja...